Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 27 (1901)

Heft: 1

Artikel: Neue Liebessprache

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-436574

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3ch bin der Dufteler Schreier Allwöchentlich bei der Sand Sanz ruchaltlos zu besprechen Die Dinge im Baterland

Richt häufig find fie erfreulich Und öfters gar trüb und faul Doch würd' es mir gar nicht ziemen Zu sigen beshalb auf's Maul!

Wie Alles sich mag ereignen, Glofsir' ich es ohne Scheu: Richt immer ist's leicht mir worden, Zu sondern das Korn von der Spreu!



Sozialdemokratisches Theater.

Die Sozialbemokraten agitieren gegen die Subvention des Jüricher Stadttheaters. Wir finden dies auch ganz konfequent und freuen uns bereits auf die Einrichtung eines befondern sozialbemokratischen Stadttheaters.

Man wird stets eines zahlreichen Besuches sicher fein, wenn man 1. in den Paufen die Gratisverteilung von belegten Butterbroten anordnet,

2. die Hauptrollen der klassischen Stüde burch die ersten Spezialitäten des Bariete-Theaters spielen läßt,

3. das Mitbringen von Meinen Kindern, Säuglingen in ihren Wiegen Ragen und Hunden gestattet,

4, auf der Rudfeite des Theaterzettels eine Aubrit für Arbeits= nachweis einrichtet.

Des Jahrhunderts Morgenläuten.



chaut ihr zurück: Wie war's vor hundert Jahren? Das war nicht eine männeröbe Zeit! Und ob gewaffnet auch in ungezählten Scharen Die Bölker zogen dröhnend in den Streit,

Da galt's noch, hohe Güter zu erringen, Da galt es, einem Ideale Opfer bringen. Man wußte noch den Mannesmut gu ichägen Und seinen eig'nen Wert und freute sich der That, Man tanzte nicht anbetend vor den Gögen Und gur Lakaienstube murbe nicht ber Staat; Es hatten fich in allerschwerften Stunden Gin Mirabeau, ein Blücher eingefunden. Es ftanden Sumboldt, Gothe auf den Warten Als feste But für Kunft und Wiffenschaft; Da war nicht unfrautvoll ber Mufengarten, Da war des Dichters Lied nicht greisenhaft Und Schiller hat des Bolfes Berg bezwungen, Da er fein Schwanenlied, ba er den Tell gefungen. So stand es damals! Wie der Alpenkrang Bum himmel ragt mit feinen hohen Binnen, So schaute man auf Männerstirnen Glanz, Auf neuer Zeiten freudiges Beginnen! Und was gefäet ward in allen Landen, Wie viel des Guten, Großen ift erstanden! Mög' auch, wie damals, uns ein Frühling werden, Und muß es fein, fo feg' ein Sturmgebraus Luftreinigend mit fühnen Klammenpferden Und ichaffe Raum uns für ein neues Saus. Mit Moderdünften unf'rer fiechen Beiten Rann fiegreich nur ein frischer Lenzhauch ftreiten. Drum gage Reiner, wenn mit berber Sand Ein neuer Zeitgeift moriche Baume ichuttelt! Das Unfraut freffe reinigend ber Brand; Man trieb's zu weit, das Maß ist vollgerüttelt. Ein neu' Jahrhundert läutet heute ein: Das Feld liegt brach, Gott möge Saaten ftreu'n!



Ein fortschrittlicher "Kirchlicher".

Der verstorbene Turmuhrensabrifant Maber in Klein-Andelfingen verdient ein Denkmal — seine Kirchenuhren gingen immer "mit ber

1900 Gix - 1901 Gax.

Viele sah man sich ein Fest bereiten, Als das Neunzehnhundert war erreicht, Es erhob sich d'rob ja sast ein Streiten, Aber Unsereiner nahm es leicht. Wer geseiert hat Jahrhunderts-Schluß, Bringt sich dieser Zeit um den Genuß. Trunk, Gesang und Reden nüßen nig: "Gig"!

Die sich Feste geben, werden benten: Keunzehnhundert — Reunzehnhundert-Eins, Beiden darf man höchste Achtung schenken, Namentlich beim Glanz des neuen Weins. Die Zweinullen-Zahl hat uns gesreut, Und beim Einser wird die Lust erneut, Wieder tanzen Abelheid und Max: "Gax"!

Nun so jubelt wieder meinetwegen, Doch wir wissen, daß das Aullenjahr Gar nicht allen brachte Glüd und Segen, Unterdrücken aber Unheil war. Wenn wir unser Jubeljahr verschoben, Brauchten wir zum voraus nicht zu loben. Aur nicht eilen! — Borsicht bleibt uns fix: "Gix"!

Immer werden Menschen sich beklagen, Wo so viele and're glücklich sind, Wetter folgen schönker Sonnentagen, Hossinat und geht wie Wirbelwind, Willst du zählen dich zu jenen Frommen, Die des Guten nie zuviel bekommen? Stets zum Nehmen srisch — zum Danke lag? "Gag"!

Bitte, lieber Giger, laß mich reden. Reunzehnhundert hörte meinen Gruß, Aber Täuschung, Trug aund Räubersehden Machen, daß ich lebhast wünschen muß: Daß ersticken bald an Diamanten Jene Mordgesellen, die bekannten. Freudig rus' ich, wo sie kriegen Wig: "Gig"!

Bitte, lieber Gazer, einverstanden: Kur versiere niemals den Humor! Bitt'res wächst und reist in allen Landen. Augen ofsen halten! — Kopf empor! — Winsch' ich Glüd der Welt — und dir zur Ehre, Daß sich Spatters Leseichaar vermehre Tag sür Tag — zehn Franken heißt die Tax: "Gax"!

Neue Liebessprache.

Die Straßenbahn wird bemnächst neue Wagen einstellen, welche mit einem Handgriff aus offenen Wagen in geschlossene und umgekehrt zu vers wandeln find.

Bir bedauern, die Direktion schon jest von dem Uebergriffe eines Schaffners benachrichtigen zu muffen, welcher die neue Ginrichtung mißsbrauchen will. Er hat nämlich eine Art Liebessprache mit dem in einem Haufe seiner Tour wohnenden Schat verabredet.

Wagen rechts geschlossen, links offen, bedeutet: Liebst Du mich noch? Bagen links geschlossen, rechts offen, bedeutet Sonntag in Bassensberf. Wagen völlig geschlossen bedeutet: "Ich kenne Dich nicht mehr!" Wagen völlig offen bedeutet: "Komme in meine Arme, Nachm. 4 Uhr!" u. f. w.



Frau Stadtrichter: Grüeti a mit Glüd zum Neujahr, Derr Feufi! — Dand Sie glafa, wie = n = euft Refrute gueti Prüefig machid, es ischt würfli e Kreuh!

herr Feust: Ja mussed Sie, Bersehrtisti, die gschiebere bervo, hani mer la sögä, göngid allmat e par Buche vorher zue der Birti bert bi der Kasserne, die git ene militärische Borunterricht im Jasse und dänn überchömids alliwit gueti Notä, will si guet lehrid zelle!

Frau Stadtrichter: Aber Berr Fenfi, es wird boch a nud fi! Lag bann fcon grueba bihaim!